

GUTACHTEN

zuhanden der
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien

Projekt

Anthropology and the Built Environment

An anthropological Approach

Bearbeitet von:

Nold Egenter

Arch ETH-Z und Architektur-Anthropologe

**Dokumentationsstelle für Bau-Grundlagenforschung
Chorgasse 19
CH-8001 Zürich**

BEGRÜNDUNG DER BEWERTUNG

Geht man davon aus, dass ‘Architektur-Anthropologie’ - im amerikanischen und britischen Sinne des Anthropologie-Begriffes auch als Architektur-Ethnologie fassbar - schon seit gut 35 Jahren weltweit aktiv ist, so muss es jeden einigermaßen versierten Betrachter erstaunen, wie sich hier ein Projekt anbietet, das mit recht anspruchsvollen materiellen Forderungen die ‘neue Verbindung’ zwischen Anthropologie und Architektur bearbeiten will und dazu überdies wesentlich neue Einsichten verspricht.

Das Programm

Die Autorin behandelt ein einfaches Programm das sie - etwas umständlich und repetitiv - nach neuerem Schema darstellt. Der Untertitel sagt zutreffend: An Anthropological Approach towards the Built Environment. Der Haupttitel ist weniger treffend, faktisch nichtssagend: ‘Architecture of the Others’.

Der Rahmen. Die Architektur sei ‘verwirrt’. Begründung: In einer globalisierten Welt mit ihren komplexen kulturellen und sozialen Wechselwirkungen könnten Architekturfragen nicht mehr bloss im Architekturfach beantwortet werden. Soziokulturelles Wissen der Anthropologie soll vermehrt für Kenntnisse über die gebaute Umwelt zur Verfügung gestellt werden und zwar auf anthropologischer Basis im Rahmen inter-kultureller Forschungen zur Architektur.

Programmgemäss geht es im Kern des Projektes vorerst um eine “Neubeurteilung” der Anthropologie-Geschichte soweit sie das Haus betrifft. Der Vorschlag geht dahin, die Anthropologie seit Morgan (1881) hinsichtlich ihrer Protagonisten neu daraufhin zu sichten, was sie zur Diskussion der sozialen und kulturellen Bedeutung der Architektur, resp. des Hauses, des Wohnens in traditionellen Gesellschaften erbracht hätten.

In einem zweiten Schritt soll ein weites Feld von Fallstudien (case studies) gesichtet und auf ihre Bedeutung durchgearbeitet werden. Dabei stehen ein Set von sozio-kulturellen Kategorien im Vordergrund. Die Betonung liegt - anthropologiegemäss - auf inter-kulturellem Vergleichen. Das Material sei auch hinsichtlich der Bedeutung für die Architektur zu bearbeiten.

Die Autorin betrachtet die Arbeit zu diesem Projekt als etwas grundlegend Neues. Es wird gar vorgeschlagen, dazu in Wien ein neues Zentrum zu gründen. Zudem beabsichtigt sie in

diesem Zuge das Errichten einer elektronischen Datensammlung mit Veröffentlichung im Internet.

Problematik generell

Was an der Sache vorerst ganz allgemein auffällt, ist folgendes. Man würde erwarten dass der/die Autor/in eines solchen Projektes

- sich einigermaßen klar ist über die Bedeutung der verwendeten Begriffe,
- eine Vorstellung der beteiligten Felder und ihrer Orientierungen hat,
- die Forschungsgeschichte der relevanten Begriffsfelder einigermaßen kennt,
- den gegenwärtigen Stand der Forschung allgemein und verbindlich darzustellen weiss,
- über den Sinn der vorgeschlagenen Arbeit verständliche Zielvorstellungen entwickelt.

Leider weist das Projekt in diesen fünf grundlegenden Punkten grosse Mängel auf, die zu Unklarheiten und Widersprüchen führen. Sie stellen die Wissenschaftlichkeit des Vorhabens in Frage und lassen die Unterstützung problematisch werden.

Architektur-Anthropologie: Neu?

Jeder weiss in diesem Umfeld, dass der Begriff Kultur-Anthropologie ein relativ offener Begriff ist. Er kann, wie die Autorin selber sagt, relativ weit "holistisch" gebraucht werden, oder aber auch im engeren Sinne, wobei er weithin mit dem Begriff Ethnologie zusammenfällt.

Offensichtlich wird hier versucht aus dem Umstand, dass die britisch-amerikanischen Linien verschiedene Aspekte und Methoden betonten (social anthropology/ cultural anthropology) als Vorwand genommen, dem Begriff Anthropologie als "sozio-kulturell" eine eigene Dimension zu verschaffen. In diesem Zusammenhang braucht die Autorin den Begriff Anthropologie in Synthese mit Architektur im Sinne einer neuen Subdisziplin, die sich vom Herkömmlichen abhebt. Das ist nicht nur sehr uninformiert hinsichtlich rezenter methodologischer Diskussionen, es ergibt sich auch ganz konkret hinsichtlich des vorliegenden Projektes eine gravierende Problematik. Versteht man Anthropologie im offenen Sinne, so erscheint die forschende Beziehung zwischen Architektur und Anthropologie durchaus nicht als neu, wie die Autorin mehrmals betont. Sie ist mindestens 30-40 Jahre alt. Weiter zeigt sich klar, dass die Initiative nicht aus der Anthropologie stammt, sondern aus der Architektur selbst. Sie entstand wesentlich auch aus der von den Kunsthistorikern ausgelösten 'Krise der Moderne'. Viele junge Architekten wurden sich durch diesen Eingriff in die eigene berufliche Sphäre und den Regress in die Stilgeschichte des 19. Jahrhunderts der Fragwürdigkeit der weitgehend subjektiven, ästhetischen Definition der 'hohen' Architektur und ihre Trennung von 'niederen' baulichen Traditionen bewusst. Diese Spannungen zu Beginn der 70-er Jahre waren ein starker Motor zur Erweiterung der Sachforschung in Richtung 'vernakulärer Architektur', resp. zur architekturseitigen Architektur-Anthropologie. Wesentlich in diesem Feld war Amos Rapoport's Publikation 'Built Form and Culture' (1969). Wenn auch später weitgehend revidiert, so war es doch der erste Versuch zu einer architektur-anthropologischen Theorie. Die Arbeit hatte weltweit eine breite Wirkung, die aber an den Architektur-

Hochschulen vor allem in Europa von den neuen kunsthistorischen Instituten 'für die Geschichte und Theorie der Architektur' weitgehend blockiert wurden. Nota bene: Roxana Waterson hat in ihrem Buch 'The Living House' diese architekturseitige Architektur-Anthropologie noch registriert und davon auch profitiert (Origins).

Architekturseitige Architektur-Anthropologie

Aber, offensichtlich misst die Autorin diesem wichtigen Teil der Forschungsgeschichte, dh. der architekturseitigen Architektur-Anthropologie kaum Bedeutung zu. Beispiel Berkeley. 'Centre for Environmental Design Research'. Wir hören nichts von diesem Centre an der Architekturabteilung der California State University in Berkeley, wo man (im Anschluss an Kansas) seit 1988 die Ergebnisse zweijährlicher Konferenzen im Rahmen der dort gegründeten 'International Association for the Study of Traditional Environments' (IASTE) zwei Publikationen herausgibt, die weltweit von Bedeutung geworden sind. Sie erwähnt zwar eine Arbeit, die in den "Traditional Dwellings and Settlements Working Paper Series" erschien (Coudart), eine andere (Toffin), die in dem halbjährlich publizierten Journal "Traditional Dwellings and Settlements Review" erschien. Offensichtlich kennt die Autorin das entsprechende Centre und wohl auch das Material. Sie erwähnt aber nichts dazu und man erfährt auch nichts über eine geplante Verwendung. Nachlässigkeit oder Kaschierung? Berkeley ist übrigens nur eine von mehreren solcher Forschungsstellen. Ähnliche Zentren mit entsprechenden Publikationen gibt es auch andernorts in den USA, so die 'Environmental Design Research Association' (EDRA), die der von Amos Rapoport vorgezeichneten Linie nahesteht. Weiter in Australien und New Zealand die Vereinigung 'People And Physical Environment Research' (PAPER), mit Hauptsitz an der University of Sydney, Australien. In kleinerem Masstab auch in Europa, so die Vereinigung 'Architecture et Anthropologie' in Paris, La Villette, ebenso in Italien, das 'Centro Internazionale per lo Studio dei processi urbani e territoriali' (CISPUT) in Florenz, Pienza, Rom und Bari. Neuerdings hat sich Ähnliches auch in Indien formiert (DRONAH, Gurgaon/ New Delhi, mit der Zeitschrift Context - Built, Living and Natural - Journal of the Development and Research Organisation for Nature, Arts and Heritage).

Architekturanthropologie neu, in Wien?

Die Autorin erwähnt auch die von Paul Oliver (1997) herausgegebene 'Encyclopedia of Vernacular Architecture of the World' (Cambridge Univ. Press, 3 Folio-Bände), meint aber peinlicherweise, Oliver hätte dieses rund 2400-seitige Werk selbst geschrieben. Zitat: "There is one single work, written by Paul Oliver, that combines all non-Western building tradition within three volumes called "Encyclopedia of Vernacular Architecture of the World." Ein kurzer Blick in dieses wichtige Werk zeigt jedem: etwa 700 Fachleute, vor allem Architekten, aber auch 'Anthropologen' haben daran mitgearbeitet. Jeder, der um die herkömmlich gravierende Vernachlässigung des Hauses in der Ethnologie weiss, betrachtet dieses Werk als Meilenstein der architekturseitigen Architektur-Anthropologie. Man gewinnt den Eindruck, die Autorin habe es noch nie gesehen!

“Reappraisal” der ‘Geschichte der Anthropologie’ hinsichtlich Forschungen zum Haus

Ein andere Schwachstelle sind die Materialien, die das Projekt tragen sollen. Für den veranschlagten ‘Reappraisal’ der Geschichte der Anthropologie (!) hinsichtlich der Haus-Studien werden einige ‘Protagonisten’ vorgestellt, doch wird andererseits auch die Unergiebigkeit dieser Linie verzeichnet. Eigenartig ist, dass auch hier bereits recht ähnlich strukturierte Vorläufer bestehen:

—Carsten, Janet et al. (ed.) 1995: *About the House - Levy Strauss and Beyond*, Cambridge Univ. Press, Cambridge, und

—Sparkes, Stephen et al. (ed.): *The House in Southeast Asia, A changing social, economic and political domain*,

—Schefold et. al. (ed.): *Indonesian Houses - Tradition and transformation in vernacular architecture*.

Die Sache ist also auch von der ‘Anthropologie-seitigen’ Architektur-Anthropologie keinesfalls neu. Der rhetorische Aufwand ist nicht gerechtfertigt.

Roxana Waterson und die Südostasiatische Hausforschung

Erstaunlich ist schliesslich, dass nach einer einleitend eher global ausgerichteten holistischen Sicht auf die gebaute Umwelt (“holistic view on the built environment”) der Fokus sich am Schluss überraschend stark verengt. Das Projekt mündet betont und idealisierend in die südostasiatische Haus-Forschung um die National University of Singapore. Kontaktperson ist Roxana Waterson, die in der Kultur-Anthropologie/ Ethnologie bekannt geworden ist, vor allem durch ihr Buch ‘The Living House’ - An Anthropology of Architecture in South-East Asia.

Dieses Buch wird von der Autorin gleichsam als Ideal gesetzt. Sie verzeichnet es als erstes Buch der Architektur-Anthropologie. Zitat: “The anthropologist Roxana Waterson, who teaches at the Department of Sociology and with whom a lively exchange already exists, wrote the first and so far only sound book in the field of architectural anthropology” was sowohl hinsichtlich des Begriffes ‘first’ (s. oben) wie auch des Ausdrucks ‘only sound’ höchst fragwürdig ist. Aus der Sicht der architekturseitigen Architektur-Anthropologie ist es eine weithin sehr problematische Arbeit (s. unten). Das Buch bleibt gerade dort, wo die ‘social’ oder ‘cultural anthropology’ zum Zuge kommt, stark befangen in westlichen Projektionen.

Weitere Ungereimtheiten

Kurz, die tragende Struktur des Projektes ist nicht bewältigt. Es verfälscht ganz offensichtlich den Stand der Forschung, um die eigenen Arbeiten als etwas Neues erscheinen zu lassen. Aus dieser Grunddisposition entstehen im ganzen 30-seitigen Text irritierende Unklarheiten, Ungereimtheiten, Widersprüche. Der Begriff ‘Architektur-Geschichte und Theorie’ etwa, erscheint mehrmals stereotyp im Programmtext. Er gilt, wie erwähnt, als Schlüsselbegriff für

die postmoderne Funktion kunsthistorischer Institute an Architektur-Hochschulen. Genau besehen ist er unpräzise, ja unsinnig, denn mit der europäischen Ideengeschichte zur Architektur lässt sich der absolut gebrauchte Architekturbegriff nicht sinnvoll theoretisieren.

An verschiedenen Stellen wird auch angedeutet, dass die neue, anthropologisch dominierte Forschungslinie für die Architektur neue Perspektiven entwickeln wird. Was aber darunter verstanden sein soll, ist nirgends dargestellt und man hat Schwierigkeiten, insbesondere etwa von Roxana Watersons Buch her, sich vorzustellen, was die veralteten Parameter, die diese an die Bauten heranträgt, für die Architektur heute bedeuten soll. Die Autorin glaubt allerdings selbst nicht daran. Von zwei vorerst als wichtig eingestuften Publikationen (“of the most prominent representatives of recent research on the house in anthropology...”, Carsten/Hugh Jones 1995) sagt sie: “However, the book does not make any attempt to raise questions or search for answers that would be interesting for the discipline of architecture, ...”. Das Buch sei deshalb bloss als Ausgangspunkt für eine kurze Uebersicht über das Thema zu gebrauchen.

Problematik der sozio-kulturellen Architektur-Anthropologie

Schliesslich, das Projekt ist nicht nur wissenschaftlich problematisch, es ist auch in seiner ganzen Disposition eher ein Rückschritt. Es hat sich auf der Architektur-Seite der ‘anthropologischen’ Architekturforschung’ langsam herumgesprochen, dass die Kultur-Anthropologie, wie sie von der Autorin nun institutionell unabhängig definiert wird, von ihrer eurohistorischen Geschichte her stark präjudiziert ist. Sie geht grundsätzlich eurozentrisch-rationalistisch vor. Bestimmend für die Perspektive sind allgemeinste Gefässe wie ‘Kultur’, ‘Soziales’, ‘Geistiges’, ‘Natur’. Sie spielen immer mehr oder weniger definit in die Voraussetzungen oder die Schlussfolgerungen hinein (Das Haus als ‘Kosmos’, als ‘Gebärmutter’ etc.!). In zweiter Instanz wird die ‘fremde Kultur’ nach eurohistorischen Disziplinen apriori zerteilt, klassifiziert, geordnet, wobei sich drittens auch die entsprechende Methodik weitgehend bestimmt.

Für das vorliegende Projekt heisst dies im Einzelnen: Priorität haben allgemein Konzepte sozio-kultureller Natur wie kinship, hierarchy, ritual, spirituality, gender, micro/macro-cosm etc., die Resultate werden von heterogen motivierten primären Beobachtungen, grossflächig synthetisiert und zu einem weitgefassten, fluiden Gesamtbild gefügt. Architektur rückt in den Hintergrund, wird zur Staffage.

The Living House - ein Rückschritt?

Roxana Waterson’s Buch ‘The Living House’ ist in fast allen Kapiteln eine gute Illustration zu dieser Problematik. Das Buch war offenbar ein Erfolg, weil es eine noch wenig bekannte Hauslandschaft in gefälliger Aufmachung vorstellt. Was aber die theoretische Präsentation angeht, so ist die Arbeit schwach. Sie operiert durchwegs mit veralteten Konzepten der religiösen Primitivisierung. Das Kapitel ‘Technology and Symbolism’ behandelt Waterson als ‘Überschneidung von sichtbaren und unsichtbaren Welten’. Die Hauptthese geht dahin, das

Haus sei nicht nur 'shelter' sondern auch 'Kultplatz'. Was darauf unter dem Untertitel 'Materials and Technology' folgt, sind banale Bildkommentare, die den Mangel an konstruktivem Strukturverständnis offensichtlich machen. Der zweite Untertitel zur 'Symbolischen Bedeutung von Bau-Elementen' beschränkt sich an drei Beispielen auf die Beschreibung von oberflächlichen Anthropomorphismen. Im Kapitel 'Cosmologies' werden Mircea Eliade's eurozentrische Mikro-/Makro-Thesen auf die traditionellen Hauslandschaften projiziert. Das Kapitel 'The Living House' kommt über die alten Animismus-Thesen der 'primitiven Religion' kaum hinaus. Unter dem Untertitel 'Ritual of House Construction' müssen wir uns die alten Schauergeschichten über Menschenopfer (Shay Yoe 1882!) anhören. Das Material wird apriori interpretiert, über eine fiktive Geisterwelt pseudotheologisch auf Anthro- oder Teriomorphismen umgebogen, um letztlich den 'Naturkult' des 'lebenden Hauses' zu stützen. Im Kapitel 'Space and the Shaping of Social Relations' wird das südostasiatische Haus als Gebärmutter postuliert. "Rooms, wombs, and tombs"! Wo Kulte erwähnt werden, werden sie aus der eurozentrisch interpretierten Perspektive summarisch abgehandelt. Mit Architektur hat all das nicht mehr viel zu tun.

Hinweis auf die architekturseitige Architektur-Anthropologie

Dieser euro-methodologisch vorgeschriebenen Verwischung des Faktischen steht die zweifellos neuere Methode der architekturseitigen 'Architektur-Anthropologie' gegenüber. Seit ihren Anfängen stellt sie das Haus oder das Gebaute allgemein ins Zentrum der Beobachtung (e.g. Rapoport 1969). Die Begriffe sind nicht weit hergeholt abstraktionen, sondern objektive Sachverhalte, beschreibbare Materialien, Techniken, Prozesse, Verfahrensweisen, resultierende Formen, ästhetische Prinzipien, durch das spezifische Verhalten entstehende Ordnungen im Raum. Wissenschaft: wir sind dem Objektiven nahe.

Aus dieser objektiven Perspektive zeigt sich in der südostasiatischen Architekturlandschaft ein primäres System der Kognition, eine weitgehend autochthon entstandene, allumfassende Ontologie, die die Umwelt in kategorial polaren Einheiten perzipiert und diese in polaren Analogien zu einem alleinheitlichen System harmonisiert. Die Objekte erscheinen nicht funktional oder analytisch differenziert. Sie sind alle - über das Prinzip der kategorial polaren Harmonie - ihrem - ästhetisch-harmonischen - Wesen nach Eins. Zeitlich ist alles vergänglich. Kultur wird zyklisch erneuert. Die Linearität des Monumentalen fehlt: Einst und Jetzt leben im gleichen Kreis.

Mit diesem hier nur grob angedeuteten, architekturseitigen architekturanthropologischen Schlüssel verliert die Hauslandschaft Südostasiens ihre für uns unverständliche 'Primitivität'. Die Forschung distanziert sich von den eurozentrischen Disziplinen und ihren apriori-Einteilungen, ihren provozierenden Projektionen absoluter Geistigkeit auf materiell banale Bedingungen. Sie verlagert ihr Interesse im konkreten Sinne auf Struktur und Raum, richtet ihre Bemühungen auf das gesamte Habitat-Verhalten inkl. Riten und Kulte und stösst so auf die autochthonen Werte der lokalen Ontologie. Es handelt sich um ein primäres, prinzipiell ästhetisches Erkenntnisssystem, das wir auch aus andern Kulturen kennen, und das weiter zu erforschen, sich lohnt, weil es vermutlich zur Grundlage unseres eigenen Erkennens gehört. Doch, dieses auszuführen ist hier nicht der Ort.

Schluss

An sich wäre der konsequente Aufbau einer architektur-anthropologischen Forschung sehr zu begrüßen weil dies der Humanforschung grundlegend neue Perspektiven eröffnen könnte. Architektur wurde paradoxerweise bis heute nie in ihrer ganzen Breite wissenschaftlich objektiv untersucht. Ein neues Fach dieser Art wäre jedoch, da wesentlich auch konstruktiv-evolutive, strukturelle und räumliche Ordnungsfaktoren zu berücksichtigen wären, nur mit einer starken, ja dominanten Beteiligung der architekturseitig anthropologischen Forschung denkbar.

Was jedoch das vorliegende Projekt anbetrifft, so gewinnt man aus architekturseitiger Sicht den Eindruck, es sei stark aus momentanen institutionellen Bindungen entstanden. Es ist offensichtlich aus enger Perspektive zweckorientiert aufgesetzt, überdies sehr unsorgfältig zusammengestellt und weithin nicht stichhaltig in der Argumentation. Es wird - in dieser wissenschaftlich sehr oberflächlichen und einseitigen Form - zur Ablehnung empfohlen.